

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

273 (21.11.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398225)

Preussisches Reich.

Der Leipziger Hochverratsprozess.

Aus Leipzig wird unterm 18. gemeldet: Das Reichsgericht verurteilte heute den angeblichen Stummen der Handelswissenschaft Sablasus Pawlowski aus Warschau, der am 20. Mai 1905 bei dem Aufbruch nach Stettin bei Fort Waldsee in Polen verhaftet worden war, wegen Verstoßens im Sinne des § 3 des Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte verzichtete auf eine Beweisaufnahme und gab zu, für die russische Regierung Spionage getrieben zu haben. Auf Ehrverlust mußte erkannt werden, weil die Staatsrat Erwerbs wegen begangen worden war.

Die Verhandlung gegen die unerreichte angebliche Schriftleiterin Emma Smoljaninow fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde wegen verrätherischen Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 1600 Mk. Geldstrafe verurteilt, auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Da die Angeklagten für Rußland spioniert haben, dürfte ihnen die Begnadigung scharf sein.

Berlin, 20. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichsanwalt wird heute den Vorstand des deutschen Landwirtschaftsverbandes zur Entgegennahme einer Denkschrift über die Preisveränderung der deutschen Bevölkerung empfangen. Der Landwirtschaftsverband wird wohl neue Preisveränderungspläne vorschlagen wollen und damit beim Reichsanwalt jedenfalls ein offenes Ohr finden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ versichert, daß eine Fahrkartensteuer mit unter den Vorschlägen war, die vom Reichsanwalt an den Bundesrat gelangten. „Ob der Bundesrat ihr zugestimmt hat, können wir allerdings nicht wissen.“ Daraus allein aber kommt es doch an.

Stengels Tabaksteuerprojekt. Wie die „Sächs. Tabakzeitung“ zu melden weiß, sind nachträglich auf den Antrag sächsischer Regierungen einige Sätze der Tabaksteuerordnung geändert worden. Für den Inlandsabak ist der Zoll von 45 auf 63 Mk. für den Doppelpfeiffer, für ausländischen Schmelzabak von 85 auf 110 Mk., für andere Rohabakale und für Zigarren von 85 auf 125 Mk. hinaufgesetzt worden. Der Papierempfeiffer bleibt 2 Mk. für 1000 Stücken. Der Zoll auf Auslandsabakale ist für Zigarren auf 700 Mk., für Zigaretten auf 800 Mk. für den Doppelpfeiffer festgesetzt worden. Sächsisch-Regierungen wollten für die Besteuerung des Inlandsabaks nicht höher als auf 57 Mk. gehen. Preußen forderte 70, Sachsen 80 Mk.

Der Arbeiter kann sich also einwählen darauf einrichten, die Tabakspinnerei für immer kalt zu stellen. Den Tat werden für ihn die Noate, Obermaate, Offiziere und Beamten der vergrößerten Flotte rauchen.

Herr Schönfeldt will noch nicht. In einem Teile der Presse findet sich die bestimmte Nachricht, daß die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Beiser in Breslau zum vereinfachten Justizminister von Wilhelm II. bereits vollzogen sei. Demgegenüber weiß die „Neue politische Correspondenz“ darauf hin, daß das Abschiedsgesuch des bisherigen Justizministers Dr. Schönfeldt noch gar nicht vorliegt. Uebrigens hält auch die Correspondenz die Ernennung Dr. Beisers zum Justizminister für bevorstehend. Die Gerüchte, daß die Ernennung bereits erfolgt ist, sind vielleicht auf den Umstand zurückzuführen, daß Dr. Beiser von seiner bevorstehenden Ernennung vermutlich bereits verständigt worden ist und seine Vorbereitungen für die Überführung nach Berlin trifft. — Dieser offizielle Wind an Herrn Schönfeldt läßt an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig. Wenn er nun noch nicht freiwillig sein Abschiedsgesuch einreicht, dann wird voraussichtlich Herr Lukanus eingreifen.

Zur Reichstagswahl in Eisenach stellen die bürgerlichen Wähler mit großem Bedauern fest, daß die freisinnigen Wähler dem Wunsche ihres Kandidaten nicht gefolgt sind, daß sie zum großen, wenn nicht zum überwiegenden Teile nicht für den Sozialdemokraten Weber, sondern für den Kautskemiten Schack gestimmt haben.

Die Haltung der freisinnigen Wähler ist nur das Produkt der Erziehung, die sie von Herrn Eugen Richter erhalten haben und entspricht ganz den Erfahrungen der Stichwahlen vom Juni 1903. Wenn aber freisinnige Wähler auch künftig über die „Verblendung des sozialdemokratischen Parteivorstandes“ klagen wollen, der dem „freisinnigen Blügerum“ mit Klaffenbach und Richter gegenübertreten, so wird uns wohl die Frage erlaubt sein, ob die Dummheit oder die Unverständlichkeit solcher Vorwürfe größer ist!

Uebrigens verlohnte sich die gesamte bürgerliche Presse die Unruhen, die am Sonnabend in Eisenach stattfanden, der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben. Wie sich jetzt herausstellt, sind aber die Ausschreitungen lediglich von den Kautskemiten hervorgerufen worden.

Ja — Bremen, das ist etwas anderes! Die freisinnig-vollparteiliche „Wolfsche Zeitung“, die programmgemäß für das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu schwärmen verpflichtet ist, wendet sich in einem Artikel über die dreimaligen Bürgerstimmwahlen mit bemerkenswerter Entschiedenheit gegen die Propaganda für das allgemeine, gleiche Wahlrecht, die die Sozialdemokraten Bremens betreiben, und erklärt dieses allgemeine, gleiche Wahlrecht als „für einen sächsischen Reinkant unumgänglich.“ — „Wo bleibt da die Demokratie?“ fragt die „Wolfsche“ sehr erfreut und belustigt und mit durchaus berechtigtem Spott. Ja, die Theorie heißt, wo der Wähler wählt, und auch dort nur, wenn sie den Wählerleiden nicht schadet.

Der mecklenburgische Landtag läßt auch einmal etwas von sich hören, er hat mit 40 gegen 14 Stimmen die schon früher eingebrachte, aber abgelehnte Regierungsvorlage an-

genommen, nach der der mecklenburgische Ruh- und Betrag vor Weihnachten in Zukunft mit dem preussischen und allgemeinen norddeutschen Ruh- und Betrag zusammenfällt. — Sonst weiß der Landtag in dem um ein paar Jahrhunderte hinter der modernen Kultur zurückgebliebenen Mecklenburg keine Reformen vorzunehmen.

Übermals eine militärische Reueung soll „an möglicher Stelle erwogen“ werden, nämlich die Einführung reitender Pioniere. Vielleicht werden nachher auch die Eisenbahntrouppen, die Luftschiffabteilung und die Marinemannschaften beritten gemacht. Bei Paraden würde das ja ganz famos aussehen, und das ist schließlich die Hauptsache. Die Kosten behagt ja das geliebte Volk.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete. Aus Ostafrika. Hauptmann Seyfried meldet aus Lindi, daß er Rifonde und Ritale unterworfen habe und mehrere hundert Gefangene nach Lindi landete.

Norwegen.

Die Königswahl. Europa hat einen Monarchen mehr. Aus Chulistania meldet ein Telegramm vom 18. d. M. Das Störthing hielt heute nachmittag von 5 1/2 bis 6 Uhr eine Sitzung ab. Die Störthingmitglieder waren in Galostellung erschienen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Prinz Karl von Dänemark einstimmig durch Namensaufruf zum König von Norwegen gewählt. Von den 117 Mitgliedern des Störthings fehlte nur einer, in dem Augenblick, als das Störthing seinen Beschluß gefaßt hatte, wurde von der Zeitung Aftershus der Königswahl mitgeteilt. Der Präsident wurde beauftragt, den Beschluß des Störthings dem König Christian von Dänemark und dem Prinzen Karl mitzuteilen.

Es handelte sich bei der Königswahl natürlich nur noch um eine Formel, da die norwegische Volksabstimmung sich für die Monarchie entschieden hatte, und danach nur der Prinz Karl von Dänemark als Kandidat in Frage kam. Dennoch müssen wir an der Genauigkeit des Telegramms zweifeln; denn sonst wären wir gezwungen, zu glauben, daß unsere Parteigenossen im Störthing sich zu Witzschüßigen der Königswahl gemacht haben.

Der neue König nennt sich übrigens nicht Karl V., sondern hat sich in Haakon VII. umgetauft; wir würden Regir. I. noch für häßlicher gehalten haben.

Alleine politische Nachrichten. Aus Konstantinopel wird unterm 18. gemeldet: Es verzeiht, die Polizei habe jugendliche Plakate beschlagnahmt, welche belagerten: „Die Ereignisse in Rußland haben gezeigt, daß die Zeit gekommen ist, daselbe in der Türkei nachzuahmen, um die Freiheit für das Volk zu erreichen.“ Es sollen 50 Verhaftungen vorgenommen worden sein. — Der niederländische Konsul in Zuydam nahm in Soepna (Niederlande) zwei Emissionen. Hierbei verloren für einen Mann, sechs wurden verwundet. Der Feind hatte 4 Tote und vier Verwundete. In Wetoo verlor der Feind ebenfalls vier Tote. Hierbei fielen der Feind und 35 seiner Leute. Der Verlust der Kruppen betrug zwei Kompanie.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiterkongress der Kupferleute, welche am 18. d. M. in Eilen tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, welche Einspruch dagegen erhebt, daß eine Reihe von Zeichen offenbar ein Volkstum getroffen hätten, welches einer Aufhebung des freien Arbeitsvertrages und der Freizügigkeit der Bergleute gleichkomme, indem von einer Reihe abgekehrte Leute von den anderen Zeichen nur gegen Vorzeigung eines Ueberweisungsscheines angenommen würden. Dieses System getratte die ständige Aussperrung nichtbedingter Bergwerksarbeiter und erniedrigte es den Zeichenverwaltungen, den Kameradschaften das unvollständige Handeln aufzumachen. Durch dieses Verfahren, das entschieden einen Verstoß gegen die guten Sitten und eine Verletzung der Gerechtigkeit darstelle, würden die Arbeiter in der Lohnfrage durch den Willkür der Grubenbeamten preisgegeben. Die Konferenz schloß sich daher dem von der Seidenkommission an den Reichsanwalt gefandten Protest an. — In der Diskussion wurde durch Delegierte verschiedener Kreise bestritten, daß die Sperrre seit dem letzten Streik bestche. Sie sei die Hauptursache der Erregung, und ihre Beseitigung sei ein berechtigter Forderung. — Der Schlichter gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach der Seidenkommission aufgegeben wird, sofort nach dem Erhalten einer nicht befriedigenden Antwort des Oberbergamtes auf die Eingabe einer neuere Reueungsvorlage innerhalb 4 Wochen eine neue Konferenz einzuberufen. Ein Zulassungsgeld Sache wartet vor der Umgestaltung der Arbeitsordnung. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen. Der bergbauliche Verein hat in der letzten Sitzung beschlossen, seinen Mitgliedern die allgemeine Aufhebung der Arbeitsperrre zu empfehlen.

Zum sächsisch-thüringischen Zertlarbeiterkongress. Die Vertreter der Arbeitervereine eruchten die Bürgermeister der im Textilgebiet am Streik beteiligten Städte um Verhandlungen mit den Fabrikanten. Diese lehnen ein für allemal ein weiteres Entgegenkommen und neue Verhandlungen ab.

Sekales.

Bant, 20. November.

Wahlung, Wahlberechtigte zu den evangelischen Schulanschießen! Heute und morgen finden die Wahlen zu den evangelischen Schulanschießen statt. Da darf kein Wahlberechtigter fehlen!

Die Schulacht Bant wählt heute (Montag) im Rathausrestaurant, abends von 6 bis 8 Uhr.

Die Schulacht Neubremen wählt morgen (Dienstag) im Palais Restaurant (Brenzstraße) abends von 6 bis 8 Uhr.

Am Sonnabend den 18. d. Mts. tagte eine außerordentliche Bürgerversammlung des Bürgervereins Neubremen im Lokale des Herrn Scherz, welche sich mit der bevor-

stehenden Schulanschießwahl, die bekanntlich am Dienstag, den 21. d. Mts. von 6 bis 8 Uhr abends bei Rath, Feuerläublicher Hof, für die Schulausschüsse stattfinden, zu befassen hatte. Nachdem vom Schulrat die ausstehenden Ausschick Mitglieder bekannt gegeben, wurden die folgenden Herren zur Neuwahl aufgestellt:

Besitzer: Eggerich, Anton, auf sechs Jahre; Studt, Heinrich, auf sechs Jahre; Eden, Hermann, auf drei Jahre.

Richtbeisitzer: Schulz, Wilhelm, auf sechs Jahre; Kange, Ludwig, auf drei Jahre; Japs, Adolf, auf drei Jahre.

Erstamänner: Gräbe, Karl, Bessiger; Stobitz, Wih.; Weidham, Heinrich.

In der darauf folgenden Diskussion wurde es allseitig bemängelt, daß die Ausschreibung der Wahlen zu spät geschähe, sowie überhaupt die amtlichen Bekanntmachungen nicht auch im „Nordd. Volksbl.“ gemacht würden, da die über große Mehrheit der Bürger Leser des „Norddeutschen Volksblatts“ seien.

Wahlung, Parteigenossen! Auf das Ansehen des Vorstandes bei der Direktwahlen für die Bezirk 1, 21 bis 26, die morgen (Dienstag) abend in der „Vere.“ stattfinden, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Lehrerverein Nürtingen-Wilhelmshausen. Uns wird geschrieben: Herr Oberlehrer Lohse von der Handelsschule in Bremen, der in dem kommenden Winter im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ fünf Vorträge aus der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts halten wird, geht auf geschichtlichem und literarischem Gebiete der beste Ruf voraus. Als Redner und Redigitor ist Herr L. in Bremen seit Jahren rühmlichst bekannt, besonders auch in der literarischen Abteilung des dortigen Anstaltvereins. Seine Werke sind nicht nur von recht wissenschaftlichem Geiste erfüllt, in jedem einzelnen Punkte durchaus zuverlässige Leistungen, die an sich schon Achtung abdrängen, sondern zeugen auch vom Geschmaack des entschiedenen dichterisch veranlagten Verfassers. — Auf die Vorträge kann also mit Recht emstlich hingewiesen werden. Der erste Vortrag am kommenden Mittwoch (siehe Anzeige in heutiger Nr. d. Bl.)

Friedrichshof. Vor fastbestimmter Stunde ging am Sonnabend als erste Benefizdarstellung Siedemanns Schauspiel „Graf im Winkel“ in Szene. Es sah und spielte sehr an und werden dazu beigetragen haben, daß die Bemühungen der Direktion, etwas gutes zu bieten, Anerkennung finden durch bester Besuch auch der übrigen Vorstellungen. — Unleiblich berührt die Folge eines Trudf-hiers am dem Theaterzettel, der jedoch lediglich auf das Konto der Direktion zu setzen ist. — Auf dem Zettel und in den Zeitungsinhalten wurden vier Male in Aussicht gestellt. Da auch die Handlung in diesem Stück einen vierten Akt erwarten läßt, weil, wie in fast allen Suedemannschen Stücken, der Verfasser auch so manche Frage offen gelassen hat, so wartete das Publikum geduldig auf den 4. Akt und ließ sich auch durch die — Reiner nicht beeinflussen, bis es doch schließlich einlief, daß „nichts mehr kam“. — Kritiker müssen wir auch die elende Beleuchtung des Saales, die wir bei Herrn Wilmann nie gefahren haben. „Recht Nicht!“ ist der Ruf. In es schon bedauerlich, daß die elektrische Beleuchtung nicht mehr funktioniert, so muß wenigstens darauf geachtet werden, daß nicht nur knapp die Hälfte Gaslampe brennen. Es genügt ja ein einfacher Handgriff, um die Verwendung für das Spiel herzustellen. Derartige Uebelstände müssen von vornherein genügend stilltillt werden; denn das Reize ist für die organisierte Arbeiterchaft gerade gut genug; und nur unter diesem Grundlag sind die Gewerkschaften hier eingezogen. Man möge durch ständige Sozialamtisgründe oder Unterlassungen nicht das vorhandene Renomee des Gewerkschaftshauses verächtigen. Unangenehm genug hat es schon berührt, daß noch immer nicht das elektrische Licht funktioniert. Was den noblen Herrschaften Recht war, muß doch den Arbeitern billig sein. Und es ist den Betreibern gewiß nicht zum Schaden, daß die Arbeiterorganisationen hier Einzug gehalten haben. Der Verwaltungsbreite das.

Das fünfjährige Kind der Helene Stadtmann, welches am Freitag abend während der Abwesenheit der Eltern dem Pferd zu nahe kam und in Brand geriet, ist im Willehmsdospital seinen Verletzungen erlegen.

Als gefangen abgeleitet sind in unserer Expedition zwei Schiffe, durch einen Weilingdrat zusammengehalten.

Die Hebung der Armen- und Gemeindefinanzen für das 2. Halbjahr 1905/06 finden im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vom 19. bis 21. d. Mts. statt, und zwar für die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben N, O, P und Q beginnt, am Dienstag den 21. November.

Wilhelmshausen, 20. November.

In dem Untergange des Torpedobootes „S 126“ wird noch gemeldet: Die Kollision zwischen dem kleinen Kreuzer „Lindne“ und dem hochsee-Torpedoboot erfolgte am Freitag abend 8 Uhr 45 Minuten während eines Nachtmanövers. Die Division machte eine schulmäßige Nachübung gegen die „Lindne“, die abgelehnt fuhr. Das Führerboot ist anscheinend durch das Schmelzerlicht der „Lindne“ getrieben worden und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge einer Reflexion innerhalb vier Minuten, wodurch sich wohl hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt.

Es werden vermehrt Oberleutnant zur See Johannes Kaiser Leipzig, Torpedobootmannschafts Arzt Schneider-Berlin, die Torpedobootmannschaftsmaat Hans Rudt Wilhelmshausen, Hugo Reimann-Schönberg bei Berlin, Torpedobootmannschaftsleiter Fritz Wüder-Gordaba bei Halle, die Torpedobooterger Btl.-Stabschef bei Leipzig Anton Bräuer-Saargemünd (Saarbrücken), Wilhelm Venz-S. Saar, Ernst Thoman-Schneppstein in Baden, die Torpedobooterger Bruchhagen-Gumprichthofen, Arvid Hagmann (Stah), Richter-Thelma im Elbst, Ludwig Arden-Bremen, August

Will-Hanau (Bayern), Karl Obede Magdeburg, Karl ...

S 126 gebürte zu den neuesten und besten deutschen ...

Der Kreuzer „München“ ist mit Taudern des Torpedo- ...

„Urbine“ suchte nach dem Zusammenstoß vier Stunden ...

Oborgen wurden bisher nur die Leichen der Ober- ...

Am Sonntag vormittag sind die Landerarbeiten ...

Der Obermohlschiff Damman, der bei dem Unglück ...

- Eine öffentl. Sitzung des Bürgervereins-Hauskomitees ...

Die Werft brennt — dieser Schreckensruf durchlief ...

vormittag die Feuerstrome erlöste, erklang das Feuer- ...

Die Wahlberechtigten zum Gewerbegericht haben sich ...

Neuende, 20. November. Die Wahlberechtigten zum Gewerbegericht haben sich ...

Aus dem Lande.

Barrel, 20. November. Nicht stattfinden konnte die von der freiwilligen ...

Bei der gestrigen Wahl eines zweiten Pfarrers wurde ...

Delmenhorst, 20. November. Achtung, Stadtratswähler! Eine öffentliche Wähler- ...

Der Kampf im Bauergewerbe scheint noch erstere ...

Die Aussperrung der Hafenarbeiter. Wie bereits ...

Dies ist jedoch eine Mühsel. Denn erst seitdem der ...

Die Hafenarbeiterverbände ins Leben gerufen wurde, sind ...

vergeblich danach gestrebt, ihre diesbezüglichen Eingaben ...

Sie wollen nämlich einen neuen Verein ins Leben ...

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In einer Regentonne ...

Aus aller Welt. Von der Cholera. Vom 11. bis 18. November ...

Großes Schiffsunglück. Aus Sanct Servan (Frankr.) ...

Neueste Nachrichten. Wien, 20. Nov. (Eigener Drahtbericht.) In ...

Petersburg, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Bauern- ...

Verantwortlicher Redakteur: C. Meyer in Barrel. Verlag von Paul ...

Dieses ein 2. Blatt und eine Beilage.

Bekanntmachung. Des Vufst und Betrag wegen findet der Wochenmarkt ...

Bekanntmachung betr. Wahlen zum Gewerbegericht.

Zu vermieten. In meinem Hause Hafenstraße 19 ...

Zu kaufen gesucht eine wenig gebrauchte oder neue ...

Suche per sofort einen jüngeren Hausknecht.

Als erste Rate wurden heute an das Zentralkomitee ...

Todes-Anzeige. Gestern morgen 8 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit ...

Wwe. Dörschlag geb. Zegebarth im fast vollendeten 53. Lebensjahre ...

Code-Anzeige. Sonnabend den 18. Novbr. vormittags 11 Uhr, starb nach längerer Krankheit unser lieber Sohn ...

Garmar Kleen im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Verwandten an ...

Conndeecher Hof, Heppens. Am Mittwoch den 22. November (Vufsttag) findet in dem der Kreuzt entsprechend umgebauten Saale ...

Als erste Rate wurden heute an das Zentralkomitee ...

Todes-Anzeige. Gestern morgen 8 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit ...

Wwe. Dörschlag geb. Zegebarth im fast vollendeten 53. Lebensjahre ...

Code-Anzeige. Sonnabend den 18. Novbr. vormittags 11 Uhr, starb nach längerer Krankheit unser lieber Sohn ...

Garmar Kleen im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Verwandten an ...

Als erste Rate wurden heute an das Zentralkomitee ...

Todes-Anzeige. Gestern morgen 8 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit ...

Wwe. Dörschlag geb. Zegebarth im fast vollendeten 53. Lebensjahre ...

Code-Anzeige. Sonnabend den 18. Novbr. vormittags 11 Uhr, starb nach längerer Krankheit unser lieber Sohn ...

Garmar Kleen im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Verwandten an ...

Als erste Rate wurden heute an das Zentralkomitee ...

Todes-Anzeige. Gestern morgen 8 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit ...

Wwe. Dörschlag geb. Zegebarth im fast vollendeten 53. Lebensjahre ...

Code-Anzeige. Sonnabend den 18. Novbr. vormittags 11 Uhr, starb nach längerer Krankheit unser lieber Sohn ...

Garmar Kleen im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Verwandten an ...

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Meine Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Dieselbe ist **unübertroffen** in Auswahl und Preiswürdigkeit,
eine **Sehenswürdigkeit** für **Wilhelmshaven!**

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Auf Wunsch können Gegenstände bis kurz vor Weihnachten aufgehoben werden. . . .

Vereine und Wiederverkäufer erhalten Extra-Vergütung.

Bis 1. Dez. Gratisverteilung eines Prachtkalenders für 1906.

Gewerkschaftskartell Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 25. November cr.:

Zweite Volksvorstellung

in Sadewassers Tivoli, Tonndiech.

Zur Aufführung gelangt:

Mutterseggen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Friedrich Müllert von Schäffer.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. — Rauchen nicht gestattet. — Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Sämtliche ausgegebenen Karten (grüne u. gelbe) haben Gültigkeit.
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshaus, Tivoli, bei Frau Kramer, Dornwend, Isten, Leesch, Suddeberg, Göring, Schrein, sowie bei den Kartelldelegierten. Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wähler der Schulacht Neubremen!

Die Wahl der Mitglieder zum **Schulsausschuss** findet am **Dienstag den 21. November im „Neveländ. Hof“**, bei **H. Rath**, Grenzstraße, statt. Der Bürgerverein Neubremen schlägt den Wahlberechtigten folgende Verionen vor:

- ... **Beisitzer:** ...
Esgerichs, Anton . . . auf 6 Jahre.
Stucke, Heinrich . . . auf 6 Jahre.
Eden, Hermann . . . auf 3 Jahre.
 ... **Nichtbeisitzer:** ...
Schulz, Philipp . . . auf 6 Jahre.
Hange, Ludwig . . . auf 3 Jahre.
Jeps, Adolf . . . auf 3 Jahre.

- ... **Erstahmänner:** ...
Gräbe, Karl, Beisitzer.
Stahlhut, Wilhelm, Nichtbeisitzer.
Brüdgam, Heinrich, Nichtbeisitzer.

Die Wahl findet von 6 bis 8 Uhr im obengenannten Lokale statt und sind auch dort Stimmzettel zu haben.

Schulachtgenossen! Betheiligt Euch rege an der Wahl!
Das Wahlkomitee.

Achtung!

Distrikts-Versammlung

für die Bezirke 1, 21, 22, 23, 24, 25, 26
am **Dienstag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr**, in der **„Arche“** (S. Heiten).

Wegen des dort gehaltenen Vortrages ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder obiger Bezirke erwünscht. Legitimation ist vorzulegen.
Der Vorstand.

Gesucht

8 b. 10 Schlosser u. Schmiede
Erweiterungsbau der Schlosser- und Schmiedewerkstatt, Ratheol. Werft.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Sohnes selgen hocherfreut am
Bant, den 19. Novbr. 1906.
C. Hinrichs u. Frau, geb. Hahn.

Achtung! Achtung!

Im Total-Ausverkauf

— von —

Chr. Oppelt, Marktstr. 24

kommt ein großer Posten zurückgeführter

Kinder-Anzüge

Größe 1-6 und 7-12, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis zum Verkauf.

Nur gute, haltbare, auf das Beste verarbeitete Qualitäten!

Keine Ramsch-, keine Konkurs- oder Partiewaren!

Serie 1, Größe 1-6 Serie 2, Größe 1-6 Serie 3, Größe 1-6

1.65 Mk. 2.25 Mk. 3.00 Mk.

Serie 4, Größe 1-6 Serie 5, Größe 1-6

4.25 Mk. 5.50 Mk.

Ein großer Posten Barchent-Hemden

nur gute, waschichte Stoffe, vollkommen groß- und weitgeschnittene Hemden

Serie 1: Serie 2: Serie 3: Serie 4: Serie 5:

60 Pf. 1.00 Mk. 1.25 Mk. 1.40 Mk. 1.65 Mk.

Flanellhemden und Unterhosen in blau und braun
verkaufe zu Spottpreisen. Nur prima Qualitäten.

Oppelts Schuhwaren

— sind anerkannt die besten! —

Damen-Voxcall-Knops- und Schnürstiefel sonst 9.50, jetzt nur **Mk. 6.35.**
Herren-Voxcall-Knops- und Schnürstiefel sonst 9.75, jetzt nur **Mk. 7.75.**
Kinder-Knops- und Schnürstiefel, Größe 22-24: **Mk. 1.00**, Größe 25-26:
Mk. 2.40, Größe 27-30: **Mk. 2.00**, Größe 31-35: **Mk. 3.40.**

Sämtliche Winter-Schuhwaren verkaufe zu Spottpreisen!

Chr. Oppelt, Marktstr. 24.

Zu vermieten

eine zwei- und dreizimmerige Wohnung mit Keller und Bodenstammer.
C. Niehs, Weststraße 53.

Malergehülfsen sucht

H. Cordfen.

Gesucht

ein tüchtiger junger Mann als erster Hotelkellner.
Hotel Reichshof, Oldestr.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 21. November 1905.

Nr. 275.

Zweites Blatt.

Ein flottenpolitisches Annemärchen.

Eins der Hauptargumente, deren sich die Flottenchamäer bedienen, lautet, daß Deutschland sich durch eine starke Flotte die zu seinem volkswirtschaftlichen Gedeihen erforderlichen Abnahmöglichkeiten sichern müsse. Deutsche Industrieprodukte im Werte von Milliarden gingen nach überseeischen Ländern; werde diese Ausfuhr einmal unterbunden, so müßte die stärkstmögliche industrielle Krise über Deutschland hereinbrechen: Millionen von Arbeitern würden dann beschäftigungslos werden.

Es klingt ja sehr einleuchtend, wenn so von der notwendigen „Sicherung“ des deutschen Exports gesprochen wird. Die Sache gewinnt aber ein wesentlich anderes Aussehen, wenn man sich durch ein paar Schlagworte und Phrasen nicht gleich verblüffen läßt, sondern sich die deutschen Exportverhältnisse erst einmal näher ansieht. Tut man das, so gelangt man nämlich zu dem Ergebnis, daß erstens Deutschlands Abgabebedingungen gar keine Sicherung bedürften, und zweitens, daß die Schaffung einer starken Flotte alles andere, nur keine Sicherung des deutschen Handels darstellen würde.

Deutschland führte im Jahre 1904 Waren im Werte von 5315 Millionen Mark aus. Davon gingen 2 1/2 Milliarden nach Ostreich-England, den Niederlanden, der Schweiz, Rußland, Belgien, Frankreich, Dänemark und Italien. Dieser Teil des deutschen Exports, beinahe die Hälfte der gesamten Ausfuhr, bedarf von vornherein keinerlei maximer Sicherung. Benötigt aber wenigstens der Rest unseres Auslandsverkehrs des Schutzes einer starken Flotte? Die Antwort ergibt sich sehr leicht, wenn wir die für die deutsche Ausfuhr hauptsächlich in Betracht kommenden Länder kennen lernen. Es sind das Großbritannien (ca. 1 Milliarde), die Vereinigten Staaten von Nordamerika (1/2 Milliarde), Schweden (150 Millionen) und die britischen Kolonien (ca. 600 Millionen). Die deutsche Ausfuhr nach bis jetzt genannten Ländern repräsentiert insgesamt einen Wert von 4700 Millionen Mark, wobei überhaupt nur noch 10 Proz. der deutschen Ausfuhr übrig bleiben. Vermögen wir also den Nachweis zu erbringen, daß der deutsche Export nach den genannten Ländern nicht bedroht ist und seiner Sicherung durch eine starke Flotte bedarf, so ist ein Beweis für die Notwendigkeit der Marine im Interesse des deutschen Handels überhaupt nicht zu erbringen!

In den Schritten und Anträgen der Flottenagitationen liest man immer von der „furchtbaren Gefahr“, die dem überseeischen deutschen Handel aus der „wachsenden Eifersucht“ anderer mächtiger Handelsstaaten erwachse. Gemeint ist damit in erster Linie Großbritannien, in zweiter Linie aber auch die amerikanische Union. England stütze sich in seiner Stellung als erste Handelsmacht der Welt durch

Deutschlands gewaltige Konkurrenz auf schwerste Bedroht und sinne deshalb darauf, sich des verhassten Konkurrenten durch einen vernichtenden Schlag zu entledigen. Deshalb müsse Deutschland auf der Hut sein und rechtzeitig seine Flotte so verstärken, um Englands Angriff energisch parieren zu können.

Wichtig ist, daß sich der deutsche Export gewaltig gehoben hat. Während Deutschland 1897 für 3786 Millionen Mark Waren ausfuhr, bezifferte sich der Wert seiner Ausfuhr im Jahre 1904 auf 5315 Millionen Mark. Ganz umrichtig aber ist es, zu behaupten, daß speziell England durch diesen Aufschwung des deutschen Handels empfindlich benachteiligt sei. Gewiß, von einem Handelsmonopol Englands kann längst nicht mehr die Rede sein; aber ob die industrielle Entwicklung Deutschlands England mehr Nachteile als Vorteile gebracht hat, ist sehr die Frage. Es beweist eine ganz vorläufige Aufzählung des modernen wirtschaftlichen Lebens, einfach zu behaupten, daß jeder neu sich entwickelnde Industriestaat ein mißliebiger Konkurrent der alten Industriestaaten sein müsse. Die Tatsachen lehren vielmehr, daß gerade diese neuen Industriestaaten für den Export der alten Industriestaaten ein weit ausnahmefähigeres Abgabefeld darstellen, als noch unentwickelte Staaten, mögen sie gleich hunderte von Millionen von Einwohnern zählen, wie z. B. China oder Indien. Es ist ja nicht zu leugnen, daß der deutsche Handel dem englischen Handel in Asien und Amerika einige Konkurrenz macht. Aber dieser Nachteil wird zum mindesten aufgewogen durch die gewaltig gesteigerte Kaufkraftfähigkeit des deutschen Marktes für die Erzeugnisse Großbritanniens und seiner Kolonien! Zahlen beweisen: Die Warenexporte Englands mit seinen Hauptkolonien nach Deutschland leihen einen Wert

	1897	1904
England	661 Mill. Mk.	961 Mill. Mk.
Britisch Indien	204 „ „	328 „ „
Australien	85 „ „	146 „ „
Britisch Südafrika	18 „ „	28 „ „
Keppern	24 „ „	63 „ „
Britisch Westafrika	20 „ „	50 „ „
Summa	1012 Mill. Mk.	1576 Mill. Mk.

Die Einfuhr Englands und dieser Kolonien nach Deutschland vermehrte sich also in sieben Jahren um 534 Millionen Mark, um mehr als 50 Proz. Das ist die „furchtbare Konkurrenz“, die Deutschland England bereitet!

Demgegenüber entwickelte sich Deutschlands Ausfuhr nach England und den betreffenden englischen Kolonien wie folgt:

	1897	1904
England	701 Mill. Mk.	995 Mill. Mk.
Britisch Indien	47 „ „	96 „ „
Australien	31 „ „	48 „ „
Britisch Südafrika	26 „ „	27 „ „
Keppern	11 „ „	33 „ „
Britisch Westafrika	6 „ „	7 „ „
Summa	822 Mill. Mk.	1208 Mill. Mk.

Man sieht, England kann mit dieser Handelsbilanz vollauf zufrieden sein. Gerade die industrielle Entwicklung Deutschlands hat ihm die Möglichkeit gegeben, seine Ausfuhr nach Deutschland um zirka 600 Millionen zu erhöhen. Demgegenüber kann es die Handelskonturrenz Deutschlands in anderen Ländern leicht verkraften. Eine Konkurrenz, die übrigens ein Anwachsen des britischen Exports fast nirgends zu verhindern vermocht hat. England würde also gerade gegen seine eigenen Interessen wüten, wenn es die industrielle Entwicklung Deutschlands zu hemmen suchte.

Amerika vollends befindet sich Deutschland gegenüber in der denkbar günstigsten Lage. Seine Ausfuhr nach Deutschland hat sich in den letzten sieben Jahren von 658 auf 944 Millionen Mark erhöht, hat also um 285 Mill. Mark zugenommen, während Deutschlands Ausfuhr nach Amerika sich von 397 auf 485 Millionen Mark steigerte, also nur um 98 Millionen Mark. Auch Amerika würde also nur „die Henna schlachten, die ihr die goldenen Eier legt“, wenn es etwas gegen Deutschland unternehmen wollte.

So sieht es in Wirklichkeit mit der „furchtbaren handelspolitischen Realität“ aus, die nach unseren Weltpolitikern zwischen Deutschland und England entbrennt und nur durch die ultima ratio der Schiffstamonien zu schlichten sein soll. Wie bisher, können auch künftig Deutschland und England miteinander im friedlichen Wettbewerbe ringen, ohne daß auch nur im entferntesten die Lebensinteressen eines von ihnen gefährdet wären.

Zum Schutze unseres Handels bedürfen wir also keiner Flotte. Das anerkennt auch unumwunden ein in der letzten Zeit öfter genannter Marinefachverständiger, der Kapitänleutnant a. D. Ruff, der sich in seinem interessanten Buche „Marinefragen“ — auf das wir noch in anderem Zusammenhang zurückkommen werden — folgendermaßen ausdrückt:

„Welchen Einfluß man einer Kriegsflotte auf die Entwicklung des Weltverkehrs zusprechen soll, muß dahingestellt bleiben. Sieg und Niederlage werden in Zukunft auf weiten, europäischer Kultur eben erst erschlossenen Gebieten im wirtschaftlichen Kampf entschieden werden. Hier ist die Ueberlegenheit einzig und allein von der Größe und der Preiswürdigkeit der deutschen Waren, nicht von der Zahl und der Tragweite der deutschen Schiffsgelände abhängig. Der Preisfaktor beherrscht den Seerest und für den Handelsverkehr wird die Leistungsfähigkeit der Industrie, der Fißel, die Intelligenz aller produktiven Klassen, die dabei mitwirken, weit mehr und entscheidender in die Waagschale fallen, als ob einige Kriegsschiffe mehr oder weniger da sind.“

Der Verfasser fährt dann allerdings fort: „Für eine gewaltsame Eroberungspolitik wird eine Flotte allerdings in unseren Zeiten noch ihre Rolle spielen, der spanisch-amerikanische und der jetzt im fernem Osten wütende Krieg sind hierfür Belege.“ In der Tat, für eine gewaltsame Eroberungspolitik vermag eine starke Flotte eine Rolle zu spielen, und einzig für diesen Zweck! Deshalb muß es auch den Bedacht der Kolonialmächte erwidern, wenn ein Land,

Die Missionäre.

Roman aus der Reihe von Friedrich Gerstäcker.

(83. Fortsetzung.)

Daß Mrs. Lowe den Platz sehr entrüstet verteilte, läßt sich denken, Mr. Lowe selbst war aber viel zu vernünftig, um irgend eine Beleidigung in dieser Abweisung zu sehen, da er die Insulaner und ihre Frauen zu genau kannte. Man mußte Geduld mit ihnen haben, bis man sie zu einem gewissen Grad der Zivilisation gebracht; dann aber konnte man ihnen recht gut Gleiches mit Gleichem vergelten. Es war gar nicht so leicht vorgekommen, daß in irgendeinem Falle der König einen Missionär besuchen wollte und von diesem, unter irgend welchem Vorwand, abgewiesen wurde.

Wenigstens schien Fremars Bestürzung vollständig eingetroffen, denn Mr. Lowe erklärte ihm bald nach seiner Ankunft, daß er von Mr. Rosbarn, der von da an auf Lona residieren und von dort aus die ganze Mission dieser Insel leiten werde, den Auftrag erhalten habe, die „mit einigem Erfolg“ hier begonnene Bekämpfung der Heiden in die Hand zu nehmen und dafür zu sorgen, daß Lona als ein glänzendes Beispiel den übrigen Inseln vorleuchte.

Ob Mr. Lowe aber seinen nächsten Aufenhaltsort bestimmte, verstand es sich von selbst, daß er vorher eine Rundreise durch die Insel machte, denn er mußte aus eigener Anschauung den zu diesem Zweck wichtigsten Punkt kennen lernen, vorher sich aber daß Ramara Ton vorzuziehen lassen, und Sozen wurden deshalb augenblicklich ausgesondert, um ihn anzuziehen, welchen wesentlichen Zuwachs sein Reich bekommen habe, — mit er sich herbeiließen mußte, um mit diesem die nächsten Missionen zu beginnen.

die Kunde vernahm, die dieser aus Lona bekommen; denn nach der ganzen Schilderung zweifelte er keinen Augenblick, daß sie es dort mit einem der ihnen feindlichen Missionäre, einem Katholiken, zu tun hatten, während er recht gut wußte, wie viel leichter die Insulaner für jenen, ihnen weit mehr als der starre Protestantismus zugewandten Glauben zu gewinnen waren. Dem mußte ohne das geringste Säumen entgegen gearbeitet werden, denn es lag ihm in der Tat viel weniger daran, daß die Insulaner, gleichviel unter welcher Form, Christen wurden, sondern er wollte sie auch zu Protestanten machen und dabei für seine besondere Seite den Ruhm ernten.

Indessen war Fremar, der doch nicht gern wünschte, daß Mrs. Lowe irgend eine unfreundliche Geminnung gegen Emma, die Königin hegt, zu dieser gegangen, um ihr zu sagen, welche ehrentwerte Verdienste ihres Aufenthaltes auf der Insel zu nehmen gebente, und daß sie mit deren Hilfe hoffen durften, das gute Werk nun so viel rascher zu fördern. Emma war indessen mit ihrer Arbeit fertig geworden und hatte jetzt auch gar nichts dagegen, daß Mrs. Lowe sie besuchen möge — es verstand sich ja doch von selbst, daß sie, als Neugekommene, ihr auch wieder neue Geschenke brachte.

Wenigstens lehrte Ramara Ton, ohne daß ihn die Boten gefunden hatten, noch an dem nämlichen Abend zurück und hatte dann eine lange Unterredung mit den beiden Missionären, ja, schien sogar über den neuen Zuwachs an weichen Kräften sehr erfreut und verlangte von Lowe, daß er dem Schoner besuche, hier zu bleiben und keine Leute an Land zu schicken. Er wußte nicht, wie er ihn einmal abzubringen könnte. Darüber hatte der Missionär jedoch keine Hemmt. Der Schoner gehörte der Gesellschaft und verfolgte Herrn Zueda, und ein Eingetrier von ihnen

konnte seine Dienste nicht auf längere Zeit beanspruchen, als ihm selber gegeben war ihn zu benutzen.

Wenigstens bestärkte auch Ramara Ton, daß zwei Weiße auf Lona gelandet wären — jedenfalls Ritanones — und sich dort gegenwärtig aufhielten. Was sie da machten, konnte er freilich nicht sagen, aber seiner Vermutung nach zog Watangi Ko ebenfalls weiße Männer heran, um ihn nächstens zu überfallen und alle christlichen Insulaner zu vertreiben. Alles, was sie deshalb jetzt brauchten, waren „mehr Gewehre, um ihr Land und ihren Glauben zu verteidigen“.

Mr. Lowe suchte ihm das auszusprechen, Ramara Ton beharrte aber fest auf seiner Meinung. Das viele Reden half nichts; er hatte jetzt wieder im Supai-Tal gesprochen, bis ihm der Mund trocken wurde, und was damit erreicht? — gar nichts. Einige Häuptlinge sollten sogar damit gedroht haben, ihm den Gehorsam aufzubringen, wenn er noch länger die weißen Priester auf der Insel und Tabu-Tage sowie das Verbot des Tanzens bildete. Demen mußte er zeigen, daß er wirklich König war, oder sie verachteten ihn noch gar für seine Schwäche und Gütmütigkeit. Er gab Mr. Lowe auch ziemlich deutlich zu verstehen, daß er solche Leute, wie sie wären, die nur immer reden und beten, aber nicht kämpfen wollten, viel weniger gebrauchen könnte, aber den „alten grünen Mann“, womit er Claus meinte. Das wäre ein ganz vortrefflicher Besuch, der hätte Tabak und Wähte mit einem Gewehr umzugeben, daß es eine Fremde wäre ihm nur zuzusehen. Er wollte, er hätte fünfzig von solchen Leuten mit guten Gewehren, — denn der Wunsch war auch in einer Hinsicht gerechtfertigt, denn mit fünfzig solchen eisenfesten Mannen wie der alte Claus hätte er mit leichter Mühe die ganze Insel erobern können.

Wenigstens wurde dem neu eingetroffenen Missionär und seiner Frau augenblicklich das erst vor einigen Tagen

das eigentlich Kolonien überhaupt nicht besitzt, sich eine Flotte ersten Ranges schaffen will. Diese Flottenrüstungen erzeugen dann die feindselige Stimmung der maritimen und welpolitischen Realität, die durch den friedlichen Wettbewerb der Handelsflotten niemals erzeugt werden kann. Und diese Realität kann sich nur zu leicht in einer fruchtbarsten Atmosphäre erheben, die nicht nur die Admiralität des „antischen Ozeans“ völlig von der Bildfläche verdrängt zu lassen, sondern auch dem deutschen Handel die in anderen Wunden schlagen konnte! Durch unsere unheilvollen Flottenrüstungen wird also unsere volks- und weltwirtschaftlich Existenz nicht gesichert, sondern geradezu in der verhängnisvollsten Weise gefährdet.

Darum seien jetzt für solche Flottenrüstungen und welpolitische Abenteuertum! („Vorwärts“)

Aus dem Lande.

Barel, 20. November.

Mädchenlebe der Agrarier. Wie wohl noch erinnerlich, brante vor einiger Zeit das Staßfährde des Landwirts B. in Schenstung nieder. In dem Stallgebäude befanden sich auch die Schlafkammer des Kindes. Bei dem Ausbruch des Feuers lagen die Dienstmädchen ihr Eigentum in Eile und brachten das Vieh in Sicherheit. Ihre eigenen Sachen wurden ein Raub der Flammen. Die getrennten Tiere wurden sehr hoch verkauft, das getrennte Inventar und die Futtervorräte waren verlohren. Jeder andere Mensch hätte den Verlust seiner Angehörigen dadurch beklagt, daß er ihnen wertvollsten ihr verrentantes Eigentum nicht hätte; im Drange der Gefahr hat B. dies bis jetzt vergessen. Jedenfalls hat er es baldigt umgewungen nach, da die Mädchen, die in andern Diensten getreten sind, nur das gerettet haben, was sie auf dem Leibe trugen. — Der Landmann A. in Borsfede erlaubte seinem Kinde im Juli, den Dienst zu verlassen, da dessen Vater schwer erkrankt war. Der Vater starb und der Knecht trat mit seiner Schwester die Stelle an. Jetzt ist dem Bauer sein Versprechen leid und er verlangt die Rückkehr seines früheren Anheims. Dieser weigerte sich und A. reichte Klage ein wegen unerlaubten Verlassens des Dienstes. Die Klage wurde zweimal abgewiesen. Diese Abweisung repte den Ehrgeiz des A. an und er ging an eine höhere Instanz, wo er Glück hatte und seine Klage angenommen wurde. Seinen Knecht wird er aber nicht wieder bekommen, nur wird dieser einige unangenehme Scherereien davon haben. Was ist ihm daran ein großer Bauer, wenn er nur seinen Willen durchsetzt.

Noch einmal der Konflikt in der Buchbindelei der Firma W. Altmers. Da der Absatz 2 der Beerdigung der Firma W. Altmers in Nr. 251 d. Bl. nicht vollständig wiedergegeben wurde, so bruden wir aus prägnantesten Gründen diesen Absatz nochmals ab:

2. Von einem „Ausstand“ kann nicht die Rede sein, denn die beiden Buchbinder haben am 14. Oktober gekündigt, ohne zuvor bei dem Chef vorzeitig gemeldet zu sein und ohne Verhandlungen geführt zu haben. Am 17. Oktober haben sie dann, obwohl in der Zwischenzeit nichts Neues eingetreten war, wegen gegen 8 Uhr die Arbeit niedergelegt. Um Differenzen wegen Lohn oder Arbeitszeit hat es sich nicht im geringsten gehandelt, die Buchbinder haben hier höheren Lohn und geringere Arbeitszeit, als sonst durchweg im Buchbindergewerbe üblich. Es liegt also nicht ein „Ausstand“, sondern ein furchtbares Ausbrechen aus normalem Liebesmut vor. Die beiden Ausgebildeten sind aus prinzipiellen Gründen wegen Kontraktbruchs verstoßen und verurteilt worden und haben vor Gericht ausdrücklich als Protokoll gegeben, daß sie keinen anderen Grund gehabt hätten, als daß der Ober-Maschinenmeister ihnen Arbeiten überweisen hätte.

Oldenburg, 20. November.

Wählung Arbeiter! Die Stadtratswahlen für die Stadt Oldenburg finden statt am Donnerstag den 23. November, von nachmittags 10 Uhr bis nachmittags 1 1/2 Uhr auf dem Rathaus.

Die Wahlen zur Stadtgebietvertretung (Bürgerfeld) finden statt am Freitag, den 24. November.

ferig gewordene Haus neben der Kirche zur Verfügung gestellt. Es lag in einem regen Boden und Baumen und Brotschneidbäumen, und ein flacker Bergquell riefte hindurch. Matten wurden auch hinreichend für sie ausgedreht, und am nächsten Tage sollte dann Mühsache genommen werden, wie sie ihre Operationen beginnen wollten, um so rasch als möglich der ganzen Dialek den Segen des Christentums zu bringen und — Widerstand dagegen unmöglich zu machen.

XVI.

Mr. und Mrs. Lowe.

Won jetzt an begann eine neue Zeit für die Eingeborenen Motuas — aber keine bessere, denn während Armar, obgleich auch er manche ihnen nicht zugängende Gesetze gab, doch immer freundlich mit ihnen gewesen und seine Frau besonders der Lieblich aller geworden war, führte Mrs. Lowe gleich von Anfang an ein strengeres Regiment ein, und nachsichtlos wurden sehr Strafen verhängt, aber die ihnen fäher eine Härte bei Strafen oft hinweggesehen.

Auf Mrs. Lowe's strengen Befehl mußten ebenfalls, ohne daß sie dabei mit Verdacht auch nur die geringste Rücksicht genommen, sämtliche neu eingeführten Hüte entfernt werden, und die Frauen bekamen Anleitung und Kultur, die alte Form auch hier auf Motua einzuführen. Für die Abnigun hatte Mrs. Lowe aber gleich einen fertigen und sehr schön mit roten Bändern ausgeputzten Hut mitgebracht. Der konnte jetzt recht gut als Vorbild dienen, und die Frauen ebenfalls zu veranlassen, so rasch als irgend möglich der Abnigun nachzutreiben, denn nur so konnten sie sich nach Mrs. Lowe's Meinung anständigere Weise in der Kirche setzen lassen.

Fachia lachte aber nicht, als ihr die Abnigun zum ersten Mal in den Hut entgegentrat, und doch war es eine menschliche Reaktion, wie sie kein Zeichen toller erfinden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 1/2 Uhr im Siegelhof. — Wahlberechtigt ist jeder, der 24 Jahre alt ist und seit drei Jahren in der Gemeinde wohnt. Stadt und Stadtgebiet gilt als ein Gemeindebezirk für den Wohnort!

Die Gemeinderatswahl zu Osterburg findet statt am Montag, den 27. Novbr., von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr bei Wirt Frohns.

Die Ortsausföhwahl für Osterburg findet statt am Dienstag, den 27. November, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr bei Wirt Frohns. — Wahlberechtigt ist jeder, der 24 Jahre alt ist und seit drei Jahren in der Gemeinde wohnt.

Versammlung der Wähler des Stadtgebiets Bürgerfeldes am Buhsage, 22. November, abends 5 1/2 Uhr beim Wirt Wöhlern, betr. Gemeinderatswahl!

Der Vorsitzende des Landeslehrervereins, Rektor Köhler, hat sein Amt als Leiter des Vereins niedergelegt, das er 10 Jahre hindurch bekleidete. Zuziehende Tätigkeiten mit einem Teile der Lehrer sind der Anlaß zu diesem Schritt gewesen.

Den Tod in Gegenwart seines Kindes gesucht hat ein in Coerlen wohnender Eisenbahnarbeiter. Er sprang am Sonnabend Nachmittag in die Gasse und ertrank.

Delmenhorst, 20. November.

Stillsand, Rückschritt und jänsföheres Verhindern des Fortschritts unterzeichnet der Schreiber eines „Eingelands“ in Nr. 272 des „Delmenhorst. Arbeitsblatt“ den im Kampf befindlichen Bauarbeitern. Der Einlander ist über den Streitfall nicht informiert oder überträgt dem Kernpunkt der Sache, um die Stellung der Bauunternehmer rechtfertigen zu können. Zunächst handelt es sich gar nicht um die Ausschaltung eines technischen Hilfsmittels, sondern um Innehalten einer gemeinsamen Vereinbarung oder Vertrages zwischen den streitenden Parteien. Der Gebrauch der technischen Hilfsmittel, hier der Leunigs zum Sineinleiten, ist von den Bauarbeitern nicht beanstandet worden. Damit fällt der vom „Eingelander“ gemachte Vorwurf vom Verhindern des Fortschritts usw. in sich zusammen. Auch die Stellungnahme der Redaktion dieses Blattes zu der fraglichen Angelegenheit interessiert dem Einlander. Obwohl wir glauben annehmen zu können, daß unsere Stellungnahme keine zweideutige Auslegung zuließe, wollen wir dem Wissensdrang des Einlanders Rechnung tragen und uns kurz äußern. Wir sind auf alle Fälle für Anwendung und immer weitere Verbesserung technischer Hilfsmittel bei Verrichtung jeglicher Betätigung und Ruhschaffung zu kulturellen Zwecken. Beträgen aber trotzdem die einseitige Ausnutzung aus diesen technischen Hilfsmitteln durch die privatkapitalistische Produktionsweise des Unternehmertums. Damit glauben wir dem Einlander in aller Kürze unseren Standpunkt klar gelegt zu haben.

Beer, 18. November.

Wedeutungsvolle Kerngründung? Großes Heil ist unserer Stadt widerfahren. Den drei hier bestehenden nahegehenden Korporationen: Heringsföherer, Ruderverein und Singverein hat sich ein neues Organisationsstücken zugestellt: ein Arbeitgeberverband erblickte am Dienstag in unserer Stadt das Licht der Welt. Diese drei Korporationen bilden zusammen ein niedliches vierblättriges Aemlein, das Symbol des Glückes. Darob große freudige Erregung in Beer, denn nimmer geht unter Südstädten beideren Zeiten entgegen, die länger edoffire, lehnlichartig erwarnte gute Zeit bröhen an. Die Heringsföherer wird einen kolossalen Großreigen aber ganz Beer ausschütten und nimmermehr wird ein Mangel an gelagerten werden. Nachdem ein redogemander Herr die Ruderverein kann den riesigen Quodwälerhaben so recht zum Wett-rudern ausfüllen, der Singverein singt für die raffiniertesten Kunstgenüsse im Stil der bekannten Schillerfeier (natürlich auf Kosten der Stadt) und der Arbeitgeberverband sorgt für die nötigen Streiks und Ausperrungen. So wird und so muß es kommen. — Nicht möglich, wie ein Dieb in der Nacht, kam unsere Kerngründung; ein Eingelands in einer der hiesigen Zeitungen machte alle Welt auf das bevorstehende freudige Ereignis aufmerksam. Und in diesem Briefschreiben wurden nun die guten Eigenschaften eines Arbeitgeberverbandes aufgelistet, leider war man etwas verzecht, denn die beste aller Eigenschaften eines Arbeitgeberverbandes, die Einführung einheitlicher Entlohnungsmaße für die Arbeiter, fehlte darin. Die Heringsföherer b-lamen aber ihr Teil, man sprach von Terrorismus, von unberechtigten Forderungen, kurz und gut, man bewarft die bösen Gemeinshaftler mit — na, wir wollen beim Fisch bleiben — mit einem hieortis sehr bekannnten minderwertigen Mittel. Gena vierzig Männchen waren in der Versammlung anwesend; wie viel fehlten diese bedächtigen, ist nicht leicht festzustellen, daß sie aber Gehörig halten, kann mit Bestimmtheit nachgewiesen werden. Nachdem ein redogemander Herr die Versammlung in lehrlicher Weise eröffnet hatte, ergiff ein hieortis bekannter Walermüller (derselbe beschäftigt zur Zeit nur Lehrlinge) das Wort und führte u. a. aus: „man würde verwunden, die Interessenten als freiwillige Mitglieder zu er-wenden, im anderen Falle durch geeigneten Druck sie zu zwingen“. Strampelsoher hat sich wohl noch nie ein Arbeitgeber ausgesprochen. Aus diesem Aussprache kann man den Terrorismus des Arbeitgeberverbandes in klarer Weise erkennen. Was diesen Walermüller in den Arbeitgeberverband treibt, ist rätselhaft. Sollte der würdige Herr Zurück haben, daß seine Lehrlinge auch einmal in den Beicht treten können? Der Verleuf des Arbeitgeberverbandes, der mit einem Jahresbeitrag von 30 Groschen pro Mitglied die ganze gewerkschaftliche Bewegung in unserem Südstädten zerräumen will, kommt doch bei jeder Gelegenheit zum Vorschein, ihm geht es wie dem Neophytenbeispiel im „Fuch“, er ist „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böle will und doch das Gute schafft“. Nachdem das große Rickenlicht abgebrannt war und verschiedene Unidilutenzen bis herab zum kleinen Ripp-Rapp-Rögel-Eicht ihren Schein von sich geben hatten, wurde die erhabene Versammlung geschlossen. Vivat equen!

Emden, 19. November.

In einem schauerhaften Zustand befindet sich zurzeit die Verbindungstraße von der Kellerlandbrücke bis zur Kolonie Transvaal. Durch die Fruchtigkeit der letzten Wochen sind die Wege im Polzer ganz durchnetzt. Die Wagen, welche den Weichhof aus dem Wald in Salzen, sinken tief in den Klei ein und tragen die Erde auf die Straße, diese mit einer dicken Schlammdecke bedeckt. Tagtäglich muß eine große Anzahl Kinder mehrere male durch dieses Schlammmeer waten, täglich müssen auch die Arbeiter, um zu ihrer Arbeitshalle zu kommen, diese Schlamm-bahn passieren. Wie leicht könnte doch diesem Zustande ein Ende gemacht werden. Durch Auslage von ein paar tausend Mark ließ sich ein Hinterhof herstellen, auf dem die Bewohner Transvaals trocken Fußes von und zur Stadt kommen könnten. Aber es sind ja nur Proleten, die dort wohnen!

Eingelands.

Gemeinderat und Naturheilverein.

In der am 14. d. Mts. tagenden Gemeinderats-sitzung wurde über die „Zahlungsverweigerung“ des Naturheilvereins für die Benutzung der Badeanlage für Luft- und Lichtbäder in den Jahren 1904/05 verhandelt und hervor-gehoben, daß der Gemeinderat sich diesem Verin gegenüber in Zukunft besser vorfien möge. Als Postanweisung des Naturheilvereins gestatte ich mir an dieser Stelle, Stellung zu dieser Sache zu nehmen.

Unter den Gemeindegliedern von Beer könnte nach den Ausführungen des H. M. H. Harms, „der Naturheilverein habe sich mit seinem Beschluß auf einen sehr traurigen Standpunkt gestellt“, die Ansicht auftreten, als ob gen. Verein beschließen hätte, den Gemeinderat zu erkränen, für die Mitglieder des Naturheilvereins eine Badegeld für Licht- und Luftbäder zu reservieren. Dies ist jedoch nicht der Fall. Ich erkläre, daß der Verein niemals einen derartigen Beschluß gefaßt hat, auch ist ein solcher niemals seitens des Vorstandes des Mitglieder unterbreitet worden.

Wenn Beschlässe im Naturheilverein gefaßt werden, werden sie ebenso prompt wie in jedem andern Verein ausgeführt, und wenn ich Hosten dabei herausstellen, so werden dieselben stets erledigt. Dies werden alle mit dem Verein in Verbindung stehenden Leute befehlen können. Der Verein hat also weder einen Beschluß gefaßt, wertiger noch einen Antrag beim Gemeinderat gestellt.

Für mich liegt die Sache so: Ein paar Luftmenschen haben irgendwo oder wie den Wunsch gehabt und w-möglich die „gute“ Sache, wie dies bei einigen Leuten ebensimmer der Fall ist, zur Begründung ihres Wunsches den Namen des Vereins beigefügt, um dadurch eher etwas zu erreichen. Dadurch ist nun diese Verwirrung hervorgerufen worden, was ja ganz logisch ist. Der Gemeinderat ist, wie aus den Verhandlungen hervorgeht, der Ansicht, daß der Verein die Kosten zahlen muß, weil er nicht richtig unterrichtet ist. Die Frage aber ist doch die: „Wer hat zu zahlen?“ Jedenfalls müssen doch die bezahlten, die den Antrag gestellt haben, und das ist nicht der Naturheilverein. Bei der Vermutung des H. M. Siems, der Verein wolle Preisermäßigung in der neuen Badeanlage haben, ist aus der Luft gegriffen und es wäre besser gewesen, er hätte erst die Zeit abgewartet.

Wie es scheint, lassen einige sich von gewissen Animositäten leiten und handeln dann sehr subjektiv, was gewiss sehr zu bedauern ist. Dies wird genügen, den Leuten dieses Blattes vor Augen zu führen, daß nicht der Naturheilverein, sondern nur einzelne Personen, die vielleicht gar nicht alle Mitglieder desselben sind, diese Kritik verursacht haben.

A. F.

Vermischtes.

Der „Heilige“ im Rosenloster. Ueber das Treiben eines „Heiligen“, Seeligerers und Beschäters gibt eine Gerichtsverhandlung Aufschluß, die vor kurzem in Fern (Ruhland) stattfand. Auf der Anklagebank lag Herr Soffima, Vor des Ritters Bogoljubof im Kreise Krasnopolimst. Der Adv. der als Einlieferer sich den Nimbus eines Heiligen zu geben verstanden hatte, war als Missionär in das Gouvernement Fern gefandt worden, um den heidnischen Stamm der Iheremiti zu bekehren. Er hatte bald unter der Bevölkerung des Kreises eine große Popularität erlangt und geriet unter dem einfachen Volk in den Bereich eines Heiligen. Als der Ruf seines Ansehens sich im ganzen Kreise verbreitet hatte, strömten auch viele Frauen dem Ritter zu, dem Soffima vorwand, und der Adv. wurde er den glücklichen Heiligtümer und Seeligerer. Als Anachoret sah er den Entschluß, ein Frauenloster zu gründen; es fehlte ihm auch nicht an Rannen für das neugegründete Kloster. Er ward lie oornhmlich aus Angehörigen reicher Kaufmannshäuser und ließ sich vom Bischof des Frauenlosters ernennen. Als Rosigen, die auch für den „persönlichen Dienst“ des Bischof verpflichtet waren, wurden halbwüchsige Mädchen bestellt. Es ging nun in dem „Kloster“ wie in einem Dorem zu: nicht weniger als hiebrhen bei jungen Rotten fielen dem littenlosen Priester zum Opfer, sieben der bebauern-werten Mädchen sind infolge der Abtreibung der Leibesfrucht gestorben. Vor Gericht ließ sich Herr „Heilige“ in Schweiß, nur dem Staatsanwalt rief er nach der Anklagerede lechnellig zu: „Gott wird dich strafen!“ Soffima, der aus Sosnowice stammt und früher Beamter war, wurde zu elf-jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Humoristisches.

Bekehrte. Wirt: „Das Obren der Halle gerummet? Ich habe ihm nicht erriet!“ — Wirt: „Sie gehen so lange auf die Jagd, bis Sie einmal — bekehrten!“

Hochwasser.

Dienstag, 21. Novbr.: Vormittags 6.50, nachmittags 7.50

Zur gefäll. Beachtung für unsere Inserenten!

Um eine rechtzeitige Fertigstellung des Blattes und gewünschte Plazierungen möglichst zu erreichen, bitten wir unsere geehrten Inserenten wiederholt dringend, größere Inserate für die jeweilige Nummer tags zuvor aufzugeben. Platzberücksichtigungen für letzte Seiten können wir stets nur bedingt zusagen.
Hochachtung

Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.

Varel. Oeffentl. Versammlung
zur Vertreterwahl der Allgem. Ortskrankenkasse Varel
am Mittwoch den 22. November cr. (Vuh- u. Velttag)
nachmittags 3 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Schütting“.
Thema: Die Bedeutung der Vertreterwahlen zu den Krankenkassen.
Referent: Herr Rechnungsführer **Heitmann** Oldenburg.
In recht zahlreichem Besuche ladet ein **Der Einberufer.**

Oeffentl. Volks-Versammlung
am Mittwoch den 22. November (Vuh- u. Velttag)
abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ in Varel.
— Tages-Ordnung: —
Zweck und Nutzen der Selbstverwaltung unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Stadtratswahlen.
Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug** aus Vant.
Freie Aussprache.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Einberufer.**

Oldenburger Konsum-Verein
Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Nordenham. Bestellungen
— auf: —
Norddeutsches Volksblatt
Wahren Jakob
Neue Welt-Kalender
Neue Welt
Sobenzollern-Legende
In freien Stunden
sowie alle Parteischriften
nimmt entgegen
Wilh. Harms,
Derberstraße 7.

Wahrer Jakob,
Südd. Postillon,
In freien Stunden,
Neuer Weltkalender
und andere Parteischriften liefert
Otto Becker
Varel, Velterstraße 19.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten,
als Flechten, Verdrüben, Ketten, Broschen, Ringe, Haarunterlagen usw.
Elise Morisse
Wilhelmshaven,
Peterstr. 41, Ecke Nicker Str.,
— zweite Etage. —
Puppenperücken sehr dauerhaft.

Rechnungsformulare
in allen Ordnungen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.,
Peterstraße 20 22.

Zu vermieten
eine dreizimmerige Unternehmung mit abgetheiltem Korridor.
Peterstraße 30.
Drei-, vier- u. fünfzimmerige Wohnungen
auf sofort oder später zu vermieten.
Joh. Kapfen, Vant, Nordhamstr. 1.

Wollgarn.

Infolge der enormen Preissteigerung in Wollgarn, welche seit dem Vorjahre 50 bis 80 Pfennig pro Pfund beträgt, ist es uns unmöglich, noch länger die bisherigen billigen Verkaufspreise aufrecht zu halten.

Vom 1. Dezember
ab tritt für sämtliche Qualitäten — auch für Wiederverkäufer — eine Preiserhöhung **von 20 Pf.**
pro Pfund ein. Sollte die Lage sich nicht bald ändern, so wird am 1. Januar eine abermalige Erhöhung um 20 bis 30 Pf. pro Pfund unvermeidlich sein.

Gebr. Leffers.



SOLO
in Carton
Einziger Butter-Ersatz
Feinste Delikatess-Margarine

Zur Einrahmung von Bildern und Brautkränzen
in sauberer und um: Garantie staubdichter Ausführung empfiehlt sich
Georg Buddenberg
Buchhandlung und Buchbinderei
Vant, Peterstraße 30. — Telephon Nr. 548.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
Zum Kochen, Braten und Backen

Banter Konsum-Verein
e. G. m. b. H., Vant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Lotterie-Lose
zur siebten und letzten Hessisch-Thüring. Staatslotterie
empfiehlt zur ersten Klasse (Ziehung am 5. und 6. Dezbr.)
1/2 Los 3.50 M., 1/4 Los 7 M., 1/8 Los 14 M., 1/16 Los 28 M.
Welcher Lotterien finden nicht mehr statt.
Georg Buddenberg, Lotterie-Geschäft,
Vant, Peterstraße 30 — Telephon 548.
Gesucht
für meine Wagenbau- und Aufschlagsämmer auf sofort oder binnen zwei Befehle.
Aug. Ehlers, Schmiedemstr.
Eckstr. b. Oldenburg, Hauptstr. 58.
Neue Weltkalender 1906
empfiehlt
Georg Buddenberg,
Buchhandlung.

Freya

Anerkannt die beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus. Enthält den hochinteressantesten, aufsehen erregenden Roman: **„Und vergiß uns unsere Schuld“**, von der belannten u. beliebten Schriftstellerin Luise Franz. Probenummern liefern alle Postportale und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagbuchhandlung. Man schreibe an Dietrichs Verlag in Dresden. Untereinander wünscht Freya, 6. Jahrg., Probeheft! (Folgt genaue Adresse)

Früh eingetroffen:

Flaumenmus 2 Pf. 23 Pf.
 Karneval 2 Pf. 35 Pf.
 Kunst- und Seltenerding
 Magdeburger Sauerstoff
 3 Pfund 20 Pf.

E. J. Herbermann

Ulmen- und Friederikenstr. Ecke

Protokolle

vom Parteitag in Jena
 broschürt 70 Pf., gebunden 1 Mk.
 — empfiehlt —

Georg Buddenberg

Buchhandlung
 Bant, Peterstraße 30.

Ankauf

von allem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Stahlgieß, Blei, sowie Lampen, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,

Heppens, Ländlich 4.



Wissen Sie es schon?

Unter einfache Garantie repariert Uhren sauber, gut u. billig zu folg. Preisen: Neue Feder 1 Mk., Lauberrreinen 1 Mk., Feder u. Reinen 1.50 Mk., Zylinder 2 Mk., Zeiger 15 Pf., Glas 15 Pf., Uhrschlüssel 5 Pf. Alle andere Reparaturen bill. Nur saub. gute Arbeit.
Ernst Jordan, Uhrmacher,
 Bant, Neue Wilhelmstr. Straße 55

Ein wirklich gelegene Auswahl in Kohlen-Auschnitten

aus dem haltbarsten, mit eisen und anderen sa. Bestandteilen hergestellten **Wald- und Föhnschlede**, sowie vorzüglichsten, brauchbaren **Zahlebees**. **Wald** zu möglichst billigen Preisen findet man in der Lederhandl. von **Ocker & Neveling**,
 Amortr. 6, am Bismarckplatz.

Kleiderstoffe u. Kleiderstoffe zu Entwerfen sind hier zur Auswahl vorzuziehen. **Fam**, so ist nicht od. **Stale** selbst anfertigen soll, **schalt. Bild**, **Schmuck**, od. **Alle** beim **Zusammen** u. **Kapellen** gratis. **Allen**, denn **daran** liegt, **das** Ihre **Lichter** **wird**, **gut** **kennen** **lernen**, **wenn** **Sie** **bestimmen** **an** **nach**, **Wismar** **finden**. **Alle** **habe**, **begehrt** **monat**, **6** **Mk.** **Jung**, **Walden**, **die** **Sie** **weiter** **ausbilden** **wollen**, **erhalten** **unentgeltlich** **Untericht**.
Anna Klein, **Tannen** **Walden**, **Peter** **Wald**, **nebst** **1** **Edel** **Wald** **u.** **Voll** **Wald**

Im Ausverkauf
 des Berliner **Rittewsky'schen** Konfurswarenlagere
 empfehlen wir noch ganz besonders

Kleiderstoffe

... in ganz besonders großer Auswahl, ...
 von 20 Pf. bis 1.70 ... sonst bis 4.00 Mk.

Die Stoffe eignen sich ganz vorzüglich zu
Weihnachts-Kleidern.....

Warenhaus Gebr. Hinrichs.

Unerreichte Auswahl! Vorteilhafte Preise!

Ueber **350 Stück**
 Petroleum-
Kronenlampen
Hängelampen
Ampeln ...

in den neuesten Mustern und in den verschiedenartigsten Ausführungen vom einfachsten bis zum feinsten habe ich in meinem Geschäftshause übersichtlich und komplett hängen.

J. Egberts **Grosses Geschäftshaus.**

Wadi-Kisan-Tee

• Kräftig • feinste ostindische Mischung • Aromatisch
 • Aherall zu haben.

Lehrer-Verein Rüstringen-Wilhelmshaven.

5 Vorträge aus der neueren deutschen Geschichte (1807-1900). Redner: Herr Oberlehrer **Lonke** aus der Handelsschule in Bremen.

1. Vortrag am **Mittwoch den 22. Novbr.** im großen Saale der Burg Hohenzollern.
Thema: 1807-1815: Franzosenherrschaft, Freiheitskriege, Wiener Kongress.

Eintrittspreis: Einzelvortrag 1.50 Mk., alle Vorträge 5 Mk.; für Familienangehörige Einzelvortrag 1 Mk., alle Vorträge 3 Mk., Schülerkarten 50 Pf., Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr abends.
 Karten sind zu haben in der Buchhandlung **Ladenberg, Rossmohe, Dornemann & Ehling**, **Auerstraße, Posting**, **Neue Wilhelmshavener Straße.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause **Edel Adoff- und Geinestraße** ein **Kolonialwaren- u. Aufschnitt-** sowie **Zigaretten- und Kurzwarengeschäft** eröffnet habe, und bitte ich meine werten Freunde und Gönner mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich bei realen Preisen gute Bedienung garantiere, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Bernh. Janssen.

Zu vermieten ein schön eingericht. vierzimm. Haus mit abgeth. Keller und Garten. Überdahnung auf sofort oder später.
 Adoffstraße 35.

Zu vermieten eine vierzimm. erste Etagewohnung mit abgeth. Keller und Garten.
 Peterstraße 30.

Verband der Barbier u. Frieure

Dienstag abend:
Versammlung
 im „Friedrichshof“.



Haarausfall und Schuppenbildung verhärtet absolut sicher das nach Arzt. Verschleiß verparierte **Eau de Merveille** von **H. Scherz**, Dresden 9. Mit seinem Präparat sind ähnliche Erfolge aufzuweisen. Befähigungen über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzusehen. à Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben bei **Eduard Homberg**, Drogerie, Marktstraße 27.

Hühner zu verkaufen

Grenzstr. 86, 2 Tr. 1.

Erprobter Schneider empfiehlt sich zur Anfertigung und Ausbesserung für Herren und Knaben-Wardrobe außer dem Hause. Näheres Adoffstr. 47, part.

Eine Werkstelle passend für ein Tischler- oder Malergeschäft, nebst einem anliegenden kleinen Raum mit Kochherd auf sofort zu vermieten.
 Bant, Neue Wdh. Str. 75.

Zu vermieten zum 1. Dezbr. und 1. Januar in meinem Neubau Mittel- u. Ringelstraße schöne drei- und vierzimmige oder Reizeit entsprechend eingerichtete Wohnungen mit Esel und zwei Balkons, sowie sämtlichem Zubehör, monatlich von 16 Mk. an.
Schmann, Adler Str. 77.

Zu vermieten freundliche dreizimmige Wohnung an ruhige Leute in unserem Hause Neue Wilhelmstr. Straße 61.
Gebrüder Reimer.

Lehrling.
 Für meine Holz-, Baumaterialien-, Kolonial- und Kleinwarenhandlung suche zu Ostern 1906 einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
E. Behrens, Dornemühl.

Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 21. November 1905.

Nr. 275.

Bauverein Rülfringen.

Reuende, 20. November.

Der Bauverein Rülfringen hielt am Sonnabend in Siedwasser „Noth“ in Heppens eine General-Versammlung ab, die folgende Tagesordnung zu erledigen hatte: 1. Geschäftsbericht; 2. Aenderung der §§ 41, 43 und 73 der Satzungen; 3. Ablegung des Pauses „Verschiedenes“ von der Tagesordnung der General-Versammlungen; 4. Verschiedenes. Mit den genannten Statutenänderungen hatte sich bereits eine kürzlich stattgefundene General-Versammlung befaßt, konnte dieselben jedoch nicht zur Erledigung bringen, da laut Statut mindestens ein Drittel aller Mitglieder in betr. Versammlung anwesend sein müssen, was aber nicht der Fall war. Es ist dann eine Versammlung einzuberufen, welche auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende des Vereins, Herr Rappelhoff. Er führte aus, daß das Reichsamt des Innern mit der Landesversicherungsanstalt Hannover in Verbindung getreten sei und daß letztere sich bereit erklärt habe, ein vom Reichsamt des Innern dem Bauverein gewährtes Darlehen in Höhe von 175 000 Mark zum 16. April 1906 zu übernehmen. Die Verzinsung dieser Summe betrage 3 Prozent mit 1/2 Prozent Amortisation. Das sei 1/2 Prozent billiger als die bisherige Verzinsung beim Reichsamt des Innern, welche 4 Prozent betragen habe und Ipate der Verein durch die Ablösung jährlich die Summe von 875 Mark. Der Verein habe bis jetzt folgende Summen bekommen, resp. stehen ihm noch zur Verfügung: 1. Darlehen von 100 000 Mark zu 3 1/2 Prozent vom Reichsamt des Innern, 2. Darlehen von 475 000 Mark, davon 300 000 Mark vom Reichsamt des Innern zu 3 1/2 Prozent und 175 000 Mark von der Landesversicherungsanstalt Hannover zu 3 1/2 Prozent, 3. Darlehen von 100 000 Mark zu 4 Proz. und 4. Darlehen von 206 000 Mark zu 4 Prozent, beide vom Reichsamt des Innern. Weiter ist aus dem Geschäftsbericht ersichtlich, daß am 20. November in Siedwasser mit der Legung der Kanalisation begonnen werden wird und daß, um eine Fahrstraße nach der Kolonie zu bekommen, der Weg gegenüber der Gasanstalt fahrbar gemacht werden soll. Der Vorstand beabsichtigt, der General-Versammlung die Pläne zu dem im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmenden Geschäftshause vorzulegen, doch seien die Vorarbeiten dazu noch nicht erledigt, insofern die Angelegenheit noch juristisch nicht wurde mühe. Weiter wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß der leitende Schriftführer, Herr Winkler, seinen Posten zum 1. Januar 1906 gekündigt habe. Der Aufsichtsrat habe sich bereits mit der Neubesetzung dieses Postens befaßt und sei die Wahl auf den Schriftführer Herrn F. Röber gefallen. Eine Disziplin sänfte sich an diesen Bericht nicht.

Beim 2. Punkt der Tagesordnung handelte es sich um eine Aenderung des § 73. Derselbe ist eine Folge von Statutenänderungen, die in früheren General-Versammlungen vorgenommen worden sind. § 73 enthält die Zulage: „über die Wahl von Vorstandsmitgliedern (§ 3) und über die Ablegung von Vorstandsmitgliedern (§ 15 der Satzungen)“ sind nur mit Genehmigung des Reichsamts des Innern zulässig. Diese Aenderung wurde ohne Diskussion angenommen. Weiter sollte § 41 Abs. 3 eine Aenderung erfahren. Zur Erläuterung derselben sei mitgeteilt, daß in den Bauverein letzter nur Beamte aufgenommen werden konnten, welche ein Jahreseinkommen von höchstens 2000 Mark hatten. Nun hatte sich der Verein für ländliche Bauten an das Reichsamt des Innern gewandt um Ueberlassung einer Fläche Landes von dem Siedwasser Terran. Hiermit war jedoch der Bauverein Rülfringen nicht einverstanden; er erklärte sich aber bereit, seine Satzungen dahin zu ändern, daß es den Mitgliedern genannten Vereins ermöglicht werde, dem Bauverein Rülfringen beizutreten. Aus diesem Anlaß wurde folgende Aenderung des § 41 Abs. 3 beantragt: „Aufnahmefähig sind Beamte mit ihrem Jahreseinkommen, das in der höchsten Gehaltsstufe ihrer Beamtenkategorie die Höhe von 3000 Mark nicht übersteigt.“ Die General-Versammlung erklärte sich ohne weitere Diskussion mit diesen Aenderungen einverstanden.

Der 3. Punkt der Tagesordnung war in der letzten Generalversammlung beantragt worden mit der Begründung, daß der Punkt Verschiedenes auf den Tagesordnungen der Generalversammlungen überflüssig sei, da sich alle kleineren Angelegenheiten unter Punkt 1 der Versammlungen, Geschäftsbericht, erledigen ließen. Auch hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Zum 4. Punkt „Verschiedenes“ meldete sich niemand zum Wort, so daß die Versammlung geschlossen werden konnte.

Gewichtliches.

Schöffengericht Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 18. November.

Fidele Stimmung hatte am 18. September der Bauarbeiter W., dem er lang vor Freunden die Adler Straße entlang. Als er einen Schuhmann kommen sah, liefte er diesen nach an, und als er zur Wache flüchten wollte, wurde er durch Streuben und Stimmern passiven Widerstand. Urteil: wegen groben Unfugs 5 Mk. Strafe oder 1 Tag Haft, im übrigen Freisprechung.

Arbeiterneid! Der Arbeiter J. labete am Bahnhof eine Lore Mauerleine ab. Darnach labete der Mauerer M. ein Waggon Brettlets ab. Als M. fertig war, stand er bei dem Waggon des J., und letzterer fragte: „Wie viel bekommst du für einen Waggon Brettlets?“ worauf M. unfreundlich er-

widerte: „Das sind ja deine Sachen nicht!“ Hierüber gereizt, warf J. dem M. drei Mauerleine nach dem Kopf. M. sprang zur Seite, aber ein Stein fiel ihm doch noch auf den Fuß und verletzte die große Zehe. Urteil: 1 Woche Gefängnis.

Freigesprochen wurde die Hotellere Frau Witwe S., die ihre Fremdenzettel ausnahmsweise nicht rechtzeitig zur Polizei eingeleitet hatte.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der Ministerialverordnung zur Verhütung der Uebertragung von Feuer auf den Treppen von Waren- und Geschäftshäusern. Kaufmann E. hatte in seinem Geschäftshause die Treppenaufgänge und Wobele mit allerlei brennbaren Gegenständen, als Kinderwagen usw. belegt, was nach § 20 obiger Verordnung verboten ist. E. hat eine Strafverfügung von 20 Mk. erhalten und rechtzeitig Einspruch erhoben, da er kein Warenhaus, sondern ein Geschäftshaus habe. Da der Sinn des Befehles doch auch auf Geschäftshäuser Anwendung findet, wurde seine Berufung verworfen.

Die Passage der Rönigstraße benutzte der Bauunternehmer R. zum Bettonnieren; er erhielt hierfür einen Strafbefehl über 8 Mk. Sein Einspruch wurde verworfen, weil die Passage durch diese Benutzung beeinträchtigt wurde. Nicht erluchtet hatte der Restaurateur H. am 18. Oktober seinen Vorkesseltang. Auf die ergangene Strafverfügung legte er Berufung ein, weil er nachweisen konnte, daß am genannten Abend ein großer Sturmwind entseht war, durch den die Lampe immerfort, lo oft S. und kein Kellner sie anzündeten, wieder ausgelöscht wurde. Urteil: Freisprechung.

Diebstahl begangen hat die Dienstmagd W. zum Nachteil ihrer Herrschaft, der Frau Goltwirtin B. in Reustadtdödens. Sie stahl ein Porzellanstück mit 10 Mk., einen silbernen Leinwand und ein Frauenhemde. Die M. ist gehändigt. Das Hemd soll aus Versehen unter ihre eigene Wäsche geraten sein. Urteil: Wegen der ersten beiden Fälle 3 Tage Gefängnis, wegen des Bemdes erfolgte Freisprechung. Gewerbliche Unzucht betrieb die Dirne P., ohne sich hier angemeldet und ohne zur Unternehmung gegangen zu sein. Auch trieb sie sich hauptsächlich in den für sie verbotenen Straßen umher. Die P. ist schon sehr häufig bestraft und mit den Bestimmungen der Vorschriften für dortige Damen in Konflikt geraten. Urteil: 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Verdorbenes Brot soll der Bäckermeister Sch. in den Handel gebracht und sich hierdurch gegen das Nahrungs-mittelgesetz vergrangen haben. Sch. machte geltend, daß das Brot als Schrot hergestellt bei ihm nicht verdorben gewesen war, sondern nach mehreren Tagen bei den Konsumenten schlecht geworden und daß der innere Teil der Krume in Gährung übergegangen sei, d. h. die Krume sei schleimig geworden und einen fauligen Geruch angenommen habe. Diese Erscheinung komme bei Temperaturwechsel und sehr schwülen Sommertagen öfters vor. Er habe alles getan, um dieses zu vermeiden, aber er steht mit der gesamten Bäckerchaft diesem Uebel ratlos gegenüber. Bei Sauerteigbrotten könne eine solche Gährung nicht vor. Da dem Sch. keine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

Eine schwere Beleidigung soll der Restaurateur P. S. in Bezug auf den Schuhmann S. ausgesprochen haben. In einer Matenacht hatte S. Wirtshausrevueion und machte auch einige Minuten nach 12 Uhr bei S. Feierabend. Die Gäste verließen das Lokal und draußen soll S. zu den Wänten W. und Frau gedürrt haben: „Da steht der Lump, der Schweinbunt u., komm her du Reil, ich schlage dir die Knochen kaputt.“ Gelegenlich einer polizeilichen Vernehmung wurde diese Sache erst am 4. September polizeilänglich. Die damals anwesenden Gäste, wessen Namen von einer derartigen Behauptung des S. in Bezug auf Schuhmann S. auszulagen. Die W. ihren Eheleute bestrafigten unter Eid ihre Aussagen. Urteil: 15 Mk. Strafe oder 3 Tage Gefängnis.

Rühmlichkeit wegen Reinigungsverschiedenheit brachte den Arbeiter G. aus Bant auf die Anklagebank, weil er seinen Nebenarbeiter W. mit einem Weisensstiel einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt hatte, daß eine blutende Wunde entstand, wodurch W. einen halben Tag arbeitsunfähig geworden war. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis.

Bei einer Schlägerei in Ropperbüden hatte der Fischer F. die Aufforderung des Schuhmanns, sich zu entfernen, keine Folge geleistet. Urteil: 3 Mk. Strafe oder 1 Tag Haft.

Eine Amleidi-Affäre. Ein pendant en miniature zur Amleidi-Affäre beschäftigte kürzlich die dritte Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin. Wegen Urkundenfälschung waren die Arbeiterin Ida Koch und die Köchlerin Margarete Tusch angeklagt. Schon seit längerer Zeit unterhielt die erlangene Koch mit einem Kaufmann Volgt ein intimes Liebesverhältnis, ohne daß dieser irgendwelche Anstalten traf, die bisherigen Beziehungen auf der soliden Bahn einer Ehe weiter fortzuführen. So sehr auch die hetrotzliche Angeklagte in ihren Wäntigen drang, dieser machte alle möglichen Ausflüchte und schien eine gewisse Scheu davor zu haben, in den sicheren Hafen der Ehe einzulaufen. Um endlich in die glückliche Lage zu kommen, ein eigenes Heim zu besitzen, nahm Frau Ida Koch zu einem eigenartigen Mittel Zuflucht. Sie wollte ein Kind haben, um dann ihren Schwätigen zu zwingen, sie zu heiraten. Die Köchlerin Tusch war ihr bei der Ausübung des Planes behilflich.

Ein von ihr geborenes Kind wurde als das der Koch bezeichnet. Die erzeigte trotzdem ihr Kind nicht. Herr Volgt zahlte lieber Alimente, als daß er sich in Hymens Feinden schlagen ließ. Das Gericht kam wohl aber über die Beurteilung und erkannte gegen beide Frauen auf je drei Tage Gefängnis, empfahl sie aber der Gnade des Kaisers.

Aus aller Welt.

Auktionsaufgaben leiden trotzdem nicht. In Bohlenbogen im Hannoverschen ist dieser Tage das Schulhaus teilweise eingestürzt. Schon im September dieses Jahres wurde bei der feierlichen Rektion der Schule festgestellt, daß die Balken, die das Dach tragen, zum Teil völlig morsch waren, desgleichen die Träger der Decke über dem Vorplatz oben in der Schule. Die letzteren waren damals schon so bedenklich eingeknickt, daß der Vorsitzende des Schulvorstandes, Pastor Grote, anordnete, die Decke sofort mit Querbalken und senkrechten Holzträgern zu stützen. Leider ist der Auftrag nicht ausgeführt worden. Wie dringend notwendig diese Anordnung war, geht daraus hervor, daß in der letzten Woche die ganze Decke zusammengebrochen und heruntergefallen ist. An der von dem Einsturz betroffenen Stelle pflegten sich die Kinder regelmäßig vor Beginn des Unterrichts zu versammeln. Wäre der Zusammenbruch gerade zu dieser Zeit erfolgt, so wäre kaum eines der Kinder mit dem Leben davongekommen. Der Lehrer selbst war gerade im Begriff gewesen, den Sturz zu betreten, als der Einsturz sich ereignete. In einem anderen Dorfe deselben Kreises, in Schönewörde, gibt sich das geringe Interesse der Gemeinde für die Schule an andere Weise kund. Für die 105 Kinder, welche die dortige Schule zur Zeit besuchen, ist nur ein einziger Lehrer vorhanden.

Ein Geisteskranker im Schnellzug. Der Schnellzug, der fahrplanmäßig den Berlin-Südlicher Bahnhof um 12 Uhr 29 Minuten verläßt, wurde auf der Strecke des Rönigs-Walderhausen zweimal von einem Geisteskranken zum Stehen gebracht. Nach seinem Gebahren befragt, meinte er, er habe ein großes Unglück verhüten wollen, da er gesehen habe, wie sich ein anderer Zug dem Schnellzug entgegenbewegte. Er brachte den Zug kurz vor Nieder-Schönewörde zum ersten Male und dann bei Grünau zum zweiten Male durch Ziehen an der Notbremse zum Stehen. Darauf legten sich zwei Beamte der Eisenbahn zu ihm und übergaben ihn in Rönigs-Walderhausen der Polizei, die ihn in die Heimat juristisch transportieren wird.

Literarisches.

Die Prostitution als soziale Missenercheinung und ihre sozialpolitische Bedeutung. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung Neumanns eine beachtenswerte Arbeit von der Feder Paul Kampffmeyer erschienen. Der Verfasser hat sich bemüht, alle sozialen Seiten der Prostitutionsfrage zu erschöpfen und in seiner Arbeit darzustellen, hierzu waren ihm viele Quellen zugänglich, die bisher noch wenig bekannt, im schwer zugänglichen amtlichen und halbamtlichen Berichten vorzulegen waren. Der Verfasser wendet sich in erster Linie an das kämpfende, um eine höhere Kultur ringende Proletariat, dessen wehlichen Mitgliedern so häufig das Schandmal der öffentlichen Prostitution aufgedrückt wird. Die Arbeiterklasse bedämpft die Ausbeutung in jeder Weise. Sie ist also auch bemüht, gegen die Form der Ausbeutung durch Prostitution zu eifern. Der Verfasser stellt die Mittel, die ihm geeignet erscheinen zur Eindämmung dieses Verfalls, und die schließlich zur Überwindung der Prostitution, die eine auf das engste mit der heutigen Gesellschaftsordnung verbundene Missenercheinung ist, führen müssen. Der Preis für die Broschüre beträgt 1,50 Mk.; eine Kglationsausgabe kostet 75 Pf. Rammlich die Mitglieder der Arbeitervereine und anderer Vereine mit sozialpolitischen Bestrebungen empfehlen wir die Arbeit zur besonderen Beachtung.

Versammlungs-Kalender.

Bant, Wilhelmshaven.

Verband der Barbier. Dienstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“.
 Soldatenvereine. Dienstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“.
 Verband der Maler. Dienstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“. — In derselben findet die Erhebung der Beiträge zur Zentralrentenkasse der Maler statt.
 Verband der Schuhmacher. Dienstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“.
 Verband der Maurer. Dienstag den 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 18. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Welt. „Brinck Irene“, nach Newyork, gestern in Stavel angeht.
 Welt. „Schleswig“, nach Rangoon, gestern in Stavel abgegangen.
 Nordd. „Schwarzwald“, nach Australien, heute von Stavel ab.
 Nordd. „Boreas“, gestern von Gibraltar nach Genua abgegangen.
 Nordd. „Barbarossa“, nach Australien, heute von Stavel abgegangen.
 Nordd. „Sachsen“, von Ostasien, ist heute von Shanghai abgegangen.
 Welt. „Brinck Alice“, von Ostasien, gestern in Colombo angeht.
 Welt. „Nachen“, von Ostasien, ist heute von Antwerpen abgegangen.
 Nordd. „König“, nach St. Peter, ist gestern von Rangoon abgegangen.
 Nordd. „Boreas“, von Ostasien, ist heute in Hamburg angekommen.
 Schnell. „Rarlsruhe“, von Australien, gestern von Port Said ab.

Schiffe, welche die Umder Schiffe passieren.

17. November.	von	bei	von
M.-Z.-L.-S. 9	Dortmund	D. Hübel	Stavel
„ 6	„	„	nach
„ 54	„	Albine	Hardenberg
„ 51	„	M.-Z.-L.-S. 40	Münster
„ 49	„	Wüste 54	„
„ 2	„	Wüstenland 1	Wester
Unterweser R.	Münster	M.-Z.-L.-S. 5	Wester
Unterweser P.	„	Wester	Wester
Wagge Rellerland	„	„	Wester



An die geschätzten Leser des „Nordd. Volksblattes“!

Der Drang nach Wissen und Belehrung, der sich bei den Lesern unseres Blattes in so starkem Masse geltend macht, legt uns die Verpflichtung auf, an unserem Teile nach Möglichkeit dazu beizutragen, dass diesem Drange Genüge geleistet wird. Wir haben uns daher entschlossen, sogenannten Prämien-Verkäufe zu veranstalten, die unseren Lesern namentlich als Weihnachtsgeschenke zu statten kommen dürften. Zu diesem Zwecke haben wir aus dem rühmlichst bekannten Verlage von J. H. W. Dietz Nachfolger in Stuttgart die Vorräte folgender populärer wissenschaftlicher und geschichtlicher Werke erworben, die wir den Lesern unseres Blattes zu nachstehenden, wesentlich herabgesetzten Preisen anbieten:

	Ladenpreis:	Vorzugspreis für unsere Leser:
1. Héritier, Die französische Revolution von 1848	Mk. 6,50	Mk. 2,50
2. Lissagaray, Die Geschichte der Kommune	„ 3,50	„ 1,50
3. Briefe Lassalles an Marx (Aparte Ausgabe)	„ 6,50	„ 2,50
4. Engels, Lage der arbeitenden Klassen in England	„ 2,50	„ 1,50
5. Lux, Cabot und der ickarische Kommunismus	„ 2,00	„ 1,00

Zu Nr. 1 bemerken wir, dass es keine frischer und packender geschriebene Darstellung der Geschichtsepochen von der Restauration bis zum Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs gibt, als die von Héritier. Eine allgemein verständliche und glänzende Darstellung erfahren unter anderem: Die Restauration, Verfassungskämpfe, Juli-Revolution, Bourgeois-Königtum, Der Sozialismus in Frankreich während dieser Periode (die grossen Utopisten). Die zweite Republik nach der vorausgegangenen Februar-Revolution und Junischlacht. Das zweite Kaiserreich und dessen Zusammenbruch. Das Buch ist reich illustriert.

Zu Nr. 2. Lissagaray, Kommune, schliesst hier direkt an. Das Buch wird in der Literatur als klassisch bezeichnet. Es ist gleichfalls mit guten Illustrationen versehen.

Zu Nr. 3. Die „Briefe Lassalles an Marx“ zeigen den Menschen Lassalle in einem ganz neuen Licht, als Marx besten, treuesten Freund, der jederzeit ohne Gegenleistung immer von neuem hilfsbereit ist.

Zu Nr. 4. Wer die Kämpfe der Arbeiter gegen die Kornzölle kennen lernen will, der findet in dem Werke von Engels ein ausgezeichnetes Material. Desgleichen auch über die Organisationsfähigkeit der verschiedenen Staffeln in der Arbeiterschaft (Landarbeiter, Bergarbeiter, ungelernete und gelernte Arbeiter). Der klare Stil und die allgemeinverständliche Form des Verfassers haben noch auf jeden Parteigenossen, der sich entschloss, das Buch zu lesen, einen starken Einfluss ausgeübt und die Einsicht in die Konstruktivität der Gesellschaft vertieft.

Zu Nr. 5. Das interessant geschriebene Buch gibt eine Geschichte der Cabotischen ickarischen kommunistischen Gemelnden. Es zeigt aber auch, dass die Verwirklichung des Kommunismus nur auf dem Wege der heutigen Sozialdemokratie eingeschlagenen Wege möglich ist.

Die Bücher sind sämtlich modern und dauerhaft gebunden und verleihen dadurch jeder Arbeiterbibliothek und jedem Arbeiterheim einen würdigen Schmuck. Zu Geschenken sind die Bücher vorzüglich geeignet.

Wir unterbreiten unseren Lesern vorstehendes mit der Bitte, von dieser günstigen Gelegenheit, ihren Bücherschatz für wenig Geld zu bereichern, ausgiebigen Gebrauch zu machen und uns bis 1. Dezember 1905 Aufträge zugehen zu lassen. Für Aufträge, die nach dem 1. Dezember eingehen, kann keine Gewähr für prompte Lieferung übernommen werden.

Bestellungen auf die Werke, von denen Probekopie bei uns ausliegen, können unter Einzahlung des Betrages in unserer Expedition oder bei unseren Austrägern gemacht werden.

Für die Besorgung sind keinerlei Gebühren zu entrichten.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“

Paul Hug & Co.



Zu vermieten
auf sofort oder später ein
Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Zu vermieten
auf sofort ein bierräum. Wohnung
D. Bruns, Jedelstr. 42.

Zu verkaufen
ein guterhaltener kleiner Ofen
(Zweierbrenner).
Rechtswahl Hoch.

Ein guterhaltener
französisches Billard
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Alte Straße 9.

Zu vermieten
auf sofort dreizim. Oberwohnungen
mit abget. Korridor.
J. Tirs, Wischerstr. 31.

Zu vermieten
zum 1. Dezember zwei dreizimige
Wohnungen. G. Meiners, Bant,
Börsenstr. 55.

Anzeiger für Delmenhorst.

Mittwoch den 22. November,
abends 7 1/2 Uhr:

Öffentl. Wählerversammlung

.. in Menkens Hotel. . .

Tagesordnung: 1. Die Kommunalwahlen und ihre Bedeutung für die Gemeindeglieder. Referent: Redakteur Wagner aus Bant. 2. Freie Diskussion.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Öffentl. Wählerversammlung

bei G. Wohlers, nördl. Stadtgeb.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtratswahlen. 2. Freie Aussprache.

Zu diesen Versammlungen hat jedermann freien Zutritt und freie Meinungsäußerung.
Der Einberufer.

Zur ersten Klasse der 7. und letzten Hessisch-Thür. Staatslotterie

empfehlen unter Zusicherung streng verlässlicher, gewissenhafter Bedienung Originallosse zu omtlichen Preisen:

1/8 3.50 Mk., 1/4 7.00 Mk., 1/2 14.00 Mk., 1/1 28.00 Mk.

H. Fabel, amtl. bestellter Kollekteur,

Delmenhorst, Seebinger Straße 2, Telephon 60.

Gingang von der Seite.

Auswärtige Aufträge finden pünktliche Erledigung.

Drucksachen aller Art empfiehlt Paul Hug & Co.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehrte
Bremen-Neustadt, Grünstrasse 61,
Schenkwirtschaft und Billard
hält sich bestens empfohlen.

Zum Grafen Anton Günther

Delmenhorst
Für Grün- u. Isen Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
Billard.
Wilhelm Langmann.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
bringt seine Gespanne bei Leihentouren, Hochzeiten, Vergnügungsfahrten u. in empfehlende Erinnerung

Oldenburger Hol

.. Bremen ..
Neuhads-Badnhof 19.
Kleine Schenkwirtschaft
mit Billard
halte ich bestens empfohlen.
D. Behrmann.

W. Kreienbrof

Delmenhorst, Oldrb. Str.
Restaurant - Bierhalle
Billard
Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Aramestr.

Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.

Sonnabend den 25. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Bersammlung

bei Pichmeier.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.

Sonnabend den 25. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

bei Otto Wolfsku.
Der Vorstand.

Zentralverband d. Zimmerer.

Zahlstelle Delmenhorst.

Sonnabend den 25. Novbr.,
abends 6 Uhr:

Bersammlung

bei Wirt Pichmeier.
Der Vorstand.

Gasthof Zentralhalle

Delmenhorst am Bahnhof
bringt seine

Lokalitäten

Zaal,
Klub- und Billardzimmer,
in empfehlende Erinnerung.

Otto Waschkau.

Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:
Läden zu vermieten,
Wahl. Zimmer zu vermieten,
Wohnung zu vermieten,
Wäscherolle zu leihen,
Verkauf von Waschradier
u. s. w.
stets zu haben bei
Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 30/32